

# Feuer zu Ehren des Märtyrers

m. NACKENHEIM – Schade, dass die Besucherzahlen des über 200 Jahre alten Brauches, einen Holzstoß zu entzünden, um an den Märtyrer Johannes von Nepomuk zu erinnern, mehr und mehr schwinden. Vor allem seit Einführung der Sommerzeit vor rund zwei Jahrzehnten: Früher begann das kleine Volksfest mit Einbruch der Dunkelheit. Die Kinder hatten mit den bunten Lampions ihr helle Freude. Dieses beeindruckende Erlebnis fällt bei Tageslicht bis nach 21 Uhr flach. Auch die Abkopplung des Mühlarms durch die B 9 ließ ein Stück Flair schwinden. Längst sind die kleinen, mit bunten Lichtern geschmückten Kähne und Padelboote in Vergessenheit geraten. Im nächsten Jahr wollen Bürgermeister Bardo Kraus und Beigeordneter Siegbert Weber in den Schulen für eine Teilnahme werben.

Jeder Mensch habe große oder kleine Sorgen, sagte Pfarrer Reinhold Ricker in seiner Ansprache. In der Furcht um Leib und Wohlergehen werde dabei leicht die Sorge um das ewige Leben, das Bekenntnis zum Herrn, vergessen. Vor der Statue des Heiligen betonte der Seelsorger, der Schutzpatron hatte damals die Wahl zwischen der Sorge um das eigene Wohlergehen und dem mutigen Eintreten für die Kirche. Der Prager Generalvikar sei trotz grausamer Folterungen standhaft geblieben. Weil der Legende nach über den Wassern der Moldau nach der Ertränkung Lichter sichtbar wurden, wird der Heilige wie in Nackenheim mit einem Strahlenkranz als Brückenheiliger dargestellt. Pfarrer Ricker erklärte, die Märtyrer der Kirche erweckten den Anschein, Verlierer gegen die Mächtigen der Welt zu sein. Dennoch bleibe Gott der letzte Richter.

Die Lieder begleitete erstmals der Kirchenmusikverein Gau-Bischofsheim, Leitung Astrid Hübner. Nach dem Wettersegnen zündete der siebenjährige Jonas Lang mit der Pechfackel den Holzstoß an. Bürgermeister Bardo Kraus dankte Feuerwehr und Jugendwehr für die Absicherung des Feuers. Nach der Feier boten die Floriansjünger am Schiffermast den Besuchern Weinschorle und Brezeln an.